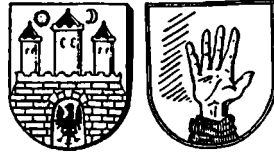


Goldberg-Haynaüer



Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes
HERAUSGEBER UND VERLEGER: JOHANNA UND FRANZ DEDIG · BRAUNSCHWEIG

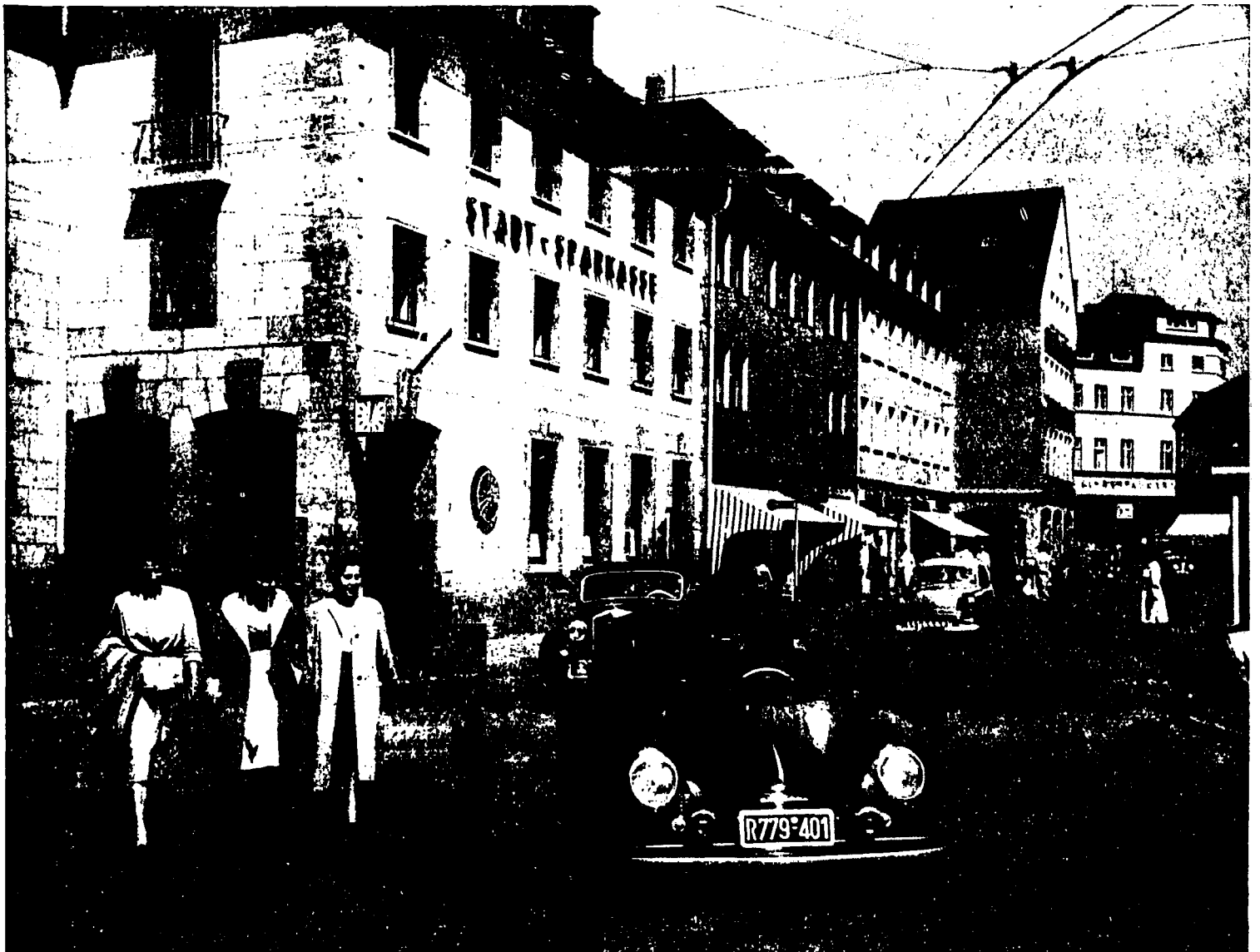
9. Jahrgang

20. Mai 1958

Nr. 5

Heimatkreistreffen des Kreises Goldberg

Am 7. und 8. Juni 1958 treffen sich die Einwohner von Goldberg und Umgebung
in ihrer Patenstadt Solingen



Die Heimatkreistreffen der schlesischen Heimatkreise in ihren Patenstädten gewinnen von Jahr zu Jahr mehr an Bedeutung. Längst sind diese Treffen mehr geworden, als nur Begegnungen des Erinnerungsaustausches an eine gemeinsame Heimat. Die Heimatkreistreffen sind heute Kundgebungen des Willens der Heimatvertriebenen, Brücken zu schlagen im deutschen Raum, um alle deutschen Menschen für die Aufgabe der deutschen Wiedervereinigung des mehrfach gespaltenen Vaterlandes zu gewinnen. So treffen sich die Einwohner des früheren schlesischen Kreises Goldberg in ihrer Patenstadt. Die Tage von Solingen müssen zeigen, daß Goldberg lebt, lebt in seinen alten Bewohnern, besonders aber in seiner Jugend, die die Patenstadt ganz herzlich ruft.

Das Programm für den 7. und 8. Juni 1958

Samstag, 7. Juni

20.00 Uhr: Heimatabend in der Sporthalle Solingen-Ohligs, gestaltet von der Kreisgruppe Solingen der Landsmannschaft Schlesien.

Sonntag, 8. Juni

8.00 Uhr: Evangelischer Gottesdienst in der ev. Kirche in Solingen-Ohligs, Wittenbergstraße. — Den Gottesdienst hält Herr Pastor Thunig, Ehringshausen bei Oberbrügge, früher Kaiserswaldau.

9.30 Uhr: Katholischer Gottesdienst in der kath. Kirche in Solingen-Merscheid (zu erreichen mit Obus-Linie 1, Haltestelle Dahlerfeld). — Den Gottesdienst hält wieder, wie schon 1956, Msgr. Prälat Golombek, Köln.

11.00 Uhr: Stadtrundfahrt mit Autobus für alle, die sich angemeldet und den Fahrpreis vorher bezahlt haben. Abfahrt (pünktlich): Schützenplatz Solingen-Ohligs.

Achtung!

Diejenigen Teilnehmer am kath. Gottesdienst, die Plätze für diese Stadtrundfahrt bestellt und bezahlt haben, werden kurz nach 11 Uhr nach dem katholischen Gottesdienst an der kath. Kirche in Solingen-Merscheid abgeholt.

Mittagstisch

Der Gastronom in der Sporthalle in Solingen-Ohligs wird ein Mittagessen bereiten, das 1,— DM kosten soll (1 Teller Erbsensuppe mit Fleischeinlage). Wer hierfür kein Interesse hat, findet in den übrigen Gaststätten, aber auch in der Sporthalle, eine reichhaltige Speisekarte vor.

Ab 14.15 Uhr spielt die Solinger Stadtkapelle (Leitung Obermusikmeister a. D. Josef Eder) bei gutem Wetter auf dem Platz vor der Sporthalle, bei schlechtem Wetter in der Sporthalle selbst.

15.00 Uhr: Heimatkundgebung, bei schönem Wetter auf dem Platz vor der Sporthalle, bei schlechtem Wetter in der Sporthalle.

Redner: Oberbürgermeister Haberland,
G. Reichardt, Landwirt, ehem. Kreisdeputierter des Alt-Kreises
Schönau und stellv. Landrat in Schönau.

Gesang: Chorgemeinschaft „Rheinsage“, Solingen-Ohligs.
Leitung: Musikdirektor Walter Herfurth, Remscheid.

Der weitere Nachmittag und der Sonntagabend stehen zur freien Verfügung. Wir nehmen an, daß die Heimatfreunde die Zeit benutzen wollen, um in den einzelnen Trefflokale ein paar gemütliche Stunden mit Verwandten, Freunden und Bekannten zu verbringen.

Montag, 9. Juni

9.00 Uhr: Ausflug mit Autobus nach Köln, Bonn und an den Rhein für alle, die sich angemeldet und den Fahrpreis vorher bezahlt haben. Abfahrt (pünktlich) ab Schützenplatz in Solingen-Ohligs. Rückkehr etwa 19.00 Uhr.

Patenstadt Solingen ist für das Heimattreffen gerüstet

Solingen ist gerüstet für das Goldberger Heimattreffen am 7./8. Juni. Wir hoffen, von gutem Wetter begünstigt zu sein, damit die große Kundgebung am Sonntagnachmittag im Freien stattfinden kann. Um Irrtümer zu vermeiden, machen wir noch einmal darauf aufmerksam, daß Bahnstation unter allen Umständen Solingen-Ohligs ist, nicht Hauptbahnhof Solingen. Das Treffen findet ja keineswegs da statt, wo 1956 die Veranstaltungen waren. Zwischen den Stadtteilen Alt-Solingen und Solingen-Ohligs liegt eine Entfernung von 7 km.

Direkt am Bahnhof Solingen-Ohligs — dem Ausgang rechts schräg gegenüber — ist ein Informationsbüro eingerichtet, wo man schon nähere Weisungen für den Ablauf der Tagung erhalten kann.

Wir rufen allen Teilnehmern an der Tagung schon jetzt ein herzliches Willkommen zu!

Hinweise: Es ist zweckmäßig für diejenigen, die Gemeinschaftsquartiere benutzen wollen, sich noch Decken mitzubringen.

Auf Grund der Erfahrungen beim Heimattreffen 1956 können wir Vorbestellungen auf Autobusfahrten nur dann vormerken, wenn der Betrag für den Fahrpreis im voraus abgesandt wird. Er steht in einer Reihe von Fällen noch aus.

Liebe Leser!

Am 7./8. Juni treffen sich alle Schlesier aus dem Kreise Goldberg in Solingen. Unsere Patenstadt trifft seit Monaten Vorbereitungen, um uns die Tage des Wiedersehens zu einem frohen und besinnlichen Erlebnis werden zu lassen. Durch einen recht zahlreichen Besuch wollen wir der Patenstadt für ihre Mühe danken und bekunden, daß wir das Recht auf unsere Heimat Schlesien nicht aufgeben.

Wir bitten, nicht ungeduldig zu werden, wenn Ihre Anfragen nicht gleich beantwortet werden oder geliehene Bilder und eingesandte Artikel etwas länger auf Rücksendung warten lassen. Der plötzliche Tod unseres lieben Vaters bedeutet für uns auch rein arbeitsmäßig eine große Umstellung, die nicht von heute auf morgen überbrückt werden kann.

Eingesandte Bilder und Berichte wollen Sie bitte mit Namen und Anschrift (mit Tinte geschrieben!) versehen, damit es keine Verwechslungen gibt.

Johanna und Franz Dedig

Goldberg erhält einen Gedenk- raum im Stadtarchiv der Patenstadt Solingen

Durch die Patenschaft über Goldberg angeregt, widmete Solingen in seinem Stadtarchiv diesem schlesischen Kreis einen Gedenkraum, in dem vornehmlich Erinnerungsstücke an die alte schlesische Heimat aufbewahrt werden sollen. Es hat sich freilich bald herausgestellt, daß es recht mühsam ist, solches Sammelgut zu erhalten. Wenn man bedenkt, unter welchen Umständen die Goldberger ihre Heimat verlassen mußten, ist das eigentlich nicht verwunderlich. Die aus der Heimat Vertriebenen rafften in der Hast das Notwendigste zusammen, und oft nicht einmal das, und wenn bei dem eiligen Aufbruch zufällig ein kleines Heimatbuch mit in das Gepäck geriet, so verwandelte sich dies für den Vertriebenen in ein kostbares Erinnerungsstück, von dem er sich nicht wieder trennen will.

Angesichts solcher Schwierigkeiten muß es als besonders glücklich empfunden werden, daß es jetzt gelang, eine fast 300 Jahre alte Urkunde aus Goldberg zu erwerben, die nicht für die Goldberger allein von größtem Interesse sein dürfte. Denn wo im zersplitterten Vaterland sind noch handschriftliche Urkunden aus Schlesien vorhanden? Wenn schlesische Archive, etwa aus Breslau oder den Städten an der Oder-Niederung, in die schlesischen Berge verlagert wurden, so dürften ihre Bestände durch den Verlauf des Krieges auch in den Auslagerungsstätten für uns, zumindest vorläufig, verlorengegangen sein.

Vom kürzlich verstorbenen Heimatkreisvertrauensmann der Goldberger, Otto Brandt, hatte das städt. Presse- und Verkehrsamt, das die Patenschaftsverpflichtungen der Stadt Solingen wahrnimmt, erfahren, daß ein Schlesier eine „Handwerker-Rolle der Fleischhauer zu Goldberg“ gerettet habe und wohl bereit sein würde, sie der Goldberger Gedenkstätte zu überlassen. Verhandlungen führten zu einem positiven Ergebnis, und inzwischen ist die Urkunde von dem aus dem Isergebirge stammenden Schlesier der Stadt übergeben worden.

Sie stellt einen stattlichen Quartband dar, der genau zwei Dutzend echte Pergamentblätter, also 48 Seiten, umfaßt. Mit sorgfältigster Handschrift, zum Teil mit kunstvollen Zierbuchstaben, sind in der Urkunde Privilegien niedergelegt, welche die Goldberger Fleischhauer von den Herzögen Friedrich, Ludwig und Christian von Schlesien und von Kaiser Leopold in den Jahren 1577, 1654, 1659, 1667 und 1686 erhalten haben. Es handelt sich bei dem von der Stadt erworbenen Band um eine sogenannte Bestätigungsurkunde, wie sie von regierenden Herren auf Wunsch ausgestellt wurde, wenn das ursprünglich verliehene Diplom etwa anfang, unansehnlich zu werden oder das Siegel beschädigt war. In der vorliegenden Handschrift hatten die Goldberger Fleischhauer alle für sie maßgebenden Privilegien gleich beisammen. Eine Bestätigungsurkunde hatte denselben juristischen Wert wie die Originalurkunde, was auch daraus ersichtlich ist, daß die vorliegende Handwerker-Rolle von Kaiser Leopold persönlich unterschrieben und von einem böhmischen Kanzler sowie einem Grafen Carl Maximilian von Thurn gegengezeichnet wurde.

Die Urkunde ist vorzeiten einmal in roten Samt gebunden worden, die Pergamentbögen werden von einer goldenen Kordel zusammengehalten. Sie stellt ein sehr seltenes und wertvolles Unikum dar, das in der Goldberger Gedenkstätte einen Ehrenplatz erhalten wird.

Goldberger! Wir treffen uns am 7. u. 8. Juni in Solingen!

Erinnerungen an Alt-Haynau

von Pastor em. Raschke

Ehemals war die Stadt umgeben von starker Wehrmauer, die von der Liegnitzer Vorstadt am Gefängnis (dem Stockhaus) vorüber, vorbei am Weherturm bis zur Bunzlauer Vorstadt sich hinzog, von wenigen Zwischenräumen zur Durchfahrt durchbrochen. Vor ihr aber war ein tiefer Wallgraben, dessen Ränder Lindenbäume beschatteten, und von der Stadtbrauerei bis zur katholischen Kirche sumpfige Wiesen. Auf der Mittagsseite das Schloß, umschirmt vom Schloßteich und einem tiefen Wassergraben, in dessen Tiefe der Mühlgraben rauschte und über den eine steinerne Brücke die Verbindung mit der Stadt ermöglichte. Dann aber setzte sich die Mauer fort bis hinab zu den „Drei Burgen“, nur einmal unterbrochen von einem Stadttor, der Pforte, deren Tore wohl verschwunden waren, deren mächtige Torbogen aber uns Kindern Schutz gewährten, wenn plötzlicher Regen unsere Spiele auf dem großen und kleineren Wall unterbrach. Unter dem schützenden Tordach aber gab das Warten auf besseres Wetter Gelegenheit zu Erzählungen aus der Stadtgeschichte. Die Mauer selbst zeigte noch über dem Tor starke Einbuchtungen für die Kessel, deren glühender und kochender Inhalt auf die Feinde geschüttet wurde. Und doch hatten weder Wälle noch Mauern die Stadt vor den Hussiten schützen können, die nach Erstürmung der Stadt ein furchtbares Morden, Rauben und Plündern begannen, so daß ein kleiner Graben, der aus dem Garten des Kaufmanns Matthes kam, außerhalb der Mauer, der Blutgraben hieß. Nur wenige Einwohner retteten sich damals auf den Kirchturm, indem sie eine Reihe von Steinstufen hinter sich beseitigten, die später durch Holztreppen ersetzt wurden, über die wir Kinder in Erinnerung an jene böse Zeit nur innerlich behend emporstiegen. Aus der Franzosenzeit aber erzählte der Großvater, wie die Kirche voll Verwundeter lag, von den Kosaken erzählte die Großmutter, je ernster die Schilderung, umso mehr wollten wir hören. Unter dem Torbogen vor dem rauschenden Regen geschützt, verging die Zeit des Wartens sehr schnell. War es aber Frühling, dann eilten wir bald nach dem Regen wieder hinaus, um zwischen den Maulbeersträuchern, deren Blätter für die damals gepflegte Seidenraupenzucht gesucht waren, an der Stadtmauer Veilchen zu suchen und später in der Stadt an der Sonnenseite Bohnen- und Kugelspiele zu treiben. Das war das Zeichen für den kommenden Frühling, ebenso das Ballspiel auf dem Markt, das auch von der Polizei nicht gestört wurde, wenn nicht gerade Familie Palm mit ihren Wohnwagen erschien und ihre Turngeräte aufbaute. Das gab dann eine Woche lang Abwechslung, den Schluß der Vorstellung bildete immer die Besteigung des hohen Turmsceiles, das vom Turm bis zum Dachfenster des „Deutschen Hauses“ gespannt war und durch Seile unten von Dragonern festgehalten wurde, um allzu großes Schwanken zu verhindern.

Viele Schätze werden sich die Künstler damals nicht gesammelt haben, da sich viele beim Nahen des Sammlers drückten und die Einlagen meist 2- und 3-Pfennig-Stücke bildeten. Dann aber führte uns der Frühling hinaus an den schulfreien Nachmittagen des Mittwochs und Sonnabends auf den Viehmarkt, wo wir das militärische Exerzieren lernten unter dem Kommando des Küsters Finger. Es war ein Ersatz für Turnen. Uns machte es viel Freude, wenn wir dann unter dem dumpfen Klang der Trommeln, die aus der Zeit von 1813 stammen mochten, mit unsern Gerstangen, an deren Spitze schwarz-weiße oder blau-weiße oder rot-weiße Wimpel im Winde flatterten, je nach den Größen geordnet zur Stadt heimkehrten bis zur Schule, wo die Fahnen und die Trommeln abgegeben wurden. Der Sommer aber zog die Schuljugend in den „Reiß“ oder Reiß-

zippel zum Bad in die Deichsa, wo jegliche Bequemlichkeit fehlte, aber den Knaben genügte. Gab es doch manchmal Abwechslung, wenn die Chorknaben die Nummern tafeln aus der Kirche oder die großen Wandtafeln aus der Schule zur Reinigung getragen brachten und diese dann als Flöße benutzten, wobei wohl die Kreidereste, aber auch vielfach die schwarze Farbe und die roten Linien sich lösten. Für die Mädchen war weit oberhalb, in der Nähe des Schießhauses, ein Platz zum Baden nicht eingerichtet, sondern nur erlaubt. Familienbäder gab es damals nicht. Zur Herbstzeit stiegen die selbstgefertigten Drachen, noch unbehindert von den Drähten elektrischer Leitungen, in die klare Luft, und auf den abgeernteten Kartoffelfeldern loderten die Feuer, deren Rauch in langen Schwaden über die Gegend zog und auch durch ihren Geruch in der Stadt sich bemerkbar machten. An warmen Herbstabenden aber trugen wir mit Stolz die säuberlich ausgeschnittenen Kürbislaternen am Markt auf und nieder, Papierlampions waren uns noch unbekannt oder galten als feuergefährlich. Es war dann die Zeit der Kirmessen, in der Stadt selbst wenig bemerkbar, doch für die Chorknaben eine Zeit der Ernte, da sie das Recht hatten, auf die eingepfarrten Dörfer zu ziehen, von wo sie dann mit Kuchen gefüllte Körbe heimbrachten. Es gehörte dieses Recht — sie hatten dazu schulfrei — zu den Einnahmen für den sonntäglichen Kirchendienst, während wir anderen nur 4-wöchentlich auf dem Chor uns einzufinden hatten und an den Feiertagen, an denen wir bei den Musikvorträgen dann den Stadtmusiker Römer, der bei Ausmärschen die Kapelle dirigierte und meist die Flöte blies, bewunderten, wie er im Wirbel die Kesselpauken bearbeitete, die unseren Gesang vielfach übertönten. Sonst hatten die Chorknaben das Vorrecht, an Sonntagen nach dem Gottesdienst in den Häusern zu singen und in der Büchse Liebesgaben zu sammeln. Der Winter brachte die Freude des Schlittenfahrens an der Stadtmauer hinab zur Rahmweide und Schlittschuhlauf auf dem Schloßteich, wo Fischer Rose sonntags eine Bank aufstellte zur Erleichterung der mit vielen Riemen anzuschallenden Schlittschuhe, und der auch für solche Tage die Bahn gekehrt hatte, wofür ein Dreier gezahlt werden mußte, für uns Jungs immerhin ein beachtlicher Betrag; dafür war die Bahn innerhalb der Stadt billiger, aber

holpriger. Damals gab es noch keine Kanalisation. Nach dem Mittagessen wurden die Aufwässer mit großem Schwung aus den Haustüren über den Bürgersteig auf die Straße geschleudert. Krähen und Hunde warteten dabei schon auf die Speisereste, während das Wasser die Zwischenräume zwischen den großen und kleinen halbrunden Pflastersteinen bald ausfüllte und dann hinab zur Kirche in immer breiterer Fläche als Eisfläche sich ausdehnte. Das gab dann die billigste Eisbahn, zu der aus der warmen Stube man sofort mit den Schlittschuhen gelangen konnte. Wie traulich war dann die spärliche Beleuchtung der Straße durch die im Winde hin- und herschaukelnden wenigen Oellämpchen, die unheimliche Schattenbilder an den Häusern bildeten, bis der Turmwächter den Ratsturm erstieg und durch 4 große Fenster seine Lampe leuchten ließ, für den Wanderer ein Wegweiser zur Stadt, die freilich dieser Beleuchtung weniger bedurfte; denn um 10 Uhr waren die Bürger daheim, und auch die Gasthöfe hatten um diese Zeit den Betrieb geschlossen. Wenn aber ein Nachtschwärmer länger zögerte, so wurde sein Name nicht gerade mit Lobrede am anderen Morgen von den an den Röhrtrogen wasserschöpfenden Mädchen genannt. Das Leben in der kleinen Stadt erschien uns keineswegs langweilig, gar manche Festtage waren auch, auf die wir uns schon freuten und von denen wir dann noch lange erzählten. Der Sommer Sonntag war ein besonderer Festtag, wo wir mit den von Rauschgold und bunten Seidenpapierbändern geschmückten Fichtenzweigen zu den Verwandten und Paten pilgerten, um nach dem Singen der üblichen Lieder beschenkt zu werden. Brezeln und Eier waren die Festgaben.

Achtung Probsthainer!

Unser diesjähriges Treffen findet am Sonntag, dem 15. Juni in Hattorf im Gasthof zum deutschen Kaiser statt. Alle Heimatfreunde werden hierzu recht herzlich eingeladen. Um eine gediegene Gestaltung unseres Heimattages werden wir uns bemühen. Rechtzeitige Meldungen wegen Nachtquartieren werden an Hfrd. Bruno Marx, Hattorf, Krs. Osterode/Harz, Bahnhofstr. 16 erbeten. Wegen des günstigen Termins wird die am anderen Tage eventuell einzuschaltende Harzrundfahrt für auswärtige Teilnehmer in Empfehlung gebracht. Meldungen hierfür werden rechtzeitig erbeten. Wir erwarten für unser Probsthainer Heimattreffen einen recht zahlreichen Besuch aller Heimatfreunde.



Haynau

Während früher das Deichsabbett einem Dorfbach ähnelte, wurde es später zu einem breiten Flußlauf mit hohen Ufern in gerader Linie. Ging man über die Deichsabrücke nach der Uferstraße, erfreuten dort den Besucher herrliche Park- und Ruheplätze.

Foto Archiv

Rund um den Gröditzberg

Als im Jahre 1908 die Gröditzburg feierlich eingeweiht wurde, nachdem sie mit großen finanziellen Opfern durch den Burgbesitzer Herrn W. v. Dirksen in ihren schönsten und wesentlichsten Teilen, ähnlich der Hohkönigsburg durch den „Bürgerneuerer“ Bodo Ebhardt wieder aufgebaut worden war, da erkannte man in ganz Schlesien erst, welch herrlicher Ausflugsort damit erschlossen worden war und wie sehr eine Landesburg den Blick in diese schöne und reiche Landschaft gestattete.

Seit jenen Tagen strömten alljährlich in Sommer und Winter zahlreiche Besucher hier zusammen, um für Stunden die Herrlichkeit eines romantischen Bergaufenthaltes und die Seltsamkeiten einer mittelalterlichen Ritterburg mit all ihren Merkwürdigkeiten und Ueberraschungen zu verkosten. Wirtschaftlich — wollte man das berechnen — stellte die Gröditzburg vielleicht den kostbarsten Besitz in diesem Raume dar.

Aber rings um den Gröditzberg sind die Straßen in einem Zuge wohl kaum befahren worden, wenn auch die vier Städte, in deren geographischen Viereck der Berg liegt, Löwenberg, Goldberg, Haynau und Bunzlau, regelmäßig die meisten Verehrer stellen.

Als Landesmarke ist der Gröditzberg von einzigem Werte gewesen, den keine andere schlesische Erhebung, auch die Landeskrone bei Görlitz nicht, obgleich im Werte am nächsten kommend, ihm streitig machen konnte. Aber an Bedeutung gewinnt diese Tatsache erst, wenn man weiß, daß man sich hier im Hochlande schlesischer Bauernkraft und schlesischen Bauernstolzes befindet. Es mag reiner Zufall sein und nur ein äußerliches Zeichen dieser Bauernhochburgen, daß in der „Langen Gasse“, der 30 Kilometer langen Folge von 11 Dörfern am Wasserfaden der Schnellen Deichsa, die großen Wirtschaften wie kleine Festungen — ähnlich denen im Burgenland der Karpathen — auf dem Steilufer der Deichsa thronen, ein Anblick, der in Schlesien nicht ein zweites Mal vorkommt.

In dieses Herrenland soll unsere heutige Partie führen. Wir können sie in jeder Ecke dieses Gevierts anfangen. Für den von Norden kommenden Wanderer wird es sich empfehlen, in Haynau oder falls man näher zu sein wünscht, in Station oder Dorf Steinsdorf bei Haynau zu beginnen. Die wellige Landschaft, die uns hier aufnimmt, zeigt Außencharakter, wie er nicht ausgesprochener sein kann. Das Kirchdorf bleibt links liegen, indem wir in südlicher Richtung nach St. Hedwigsdorf streben. Wir befinden uns hier bereits inmitten der „Langen Gasse“, die sich mit altheiligen Gasthäusern, stolzen Kirchen, großen Bauerngehöften und fast einheitlichem Haushau als ein Zusammengehörendes kennzeichnet. Prachtvolle Rinder beleben die ausgedehnten Wiesen von St. Hedwigsdorf und in den ferneren Uferlandschaften. Der Gröditzberg rückt näher und näher, um dann für die ganze Partie unser Wahrzeichen zu sein.

In Modelsdorf verfehlen wir nicht, dem Friedhofe einen Besuch abzustatten, um das einzig schöne Kriegerdenkmal des Weltkrieges mit seiner überlebensgroßen Christusfigur sowie das kunstvolle Grabmal der Familie Dietze zu besichtigen. Gediegene Sandsteinarbeiten werden uns in diesem Reiche des Sandsteins öfter erfreuen. Den Freund der geschichtlichen Heimatkunde werden die reichen Friedhöfe dieser Dorfreihen immer anziehen, sie predigen eine ganze Geschichte von Auseinandersetzungen zwischen den Konfessionen.

Markig und stolz streben die Kirchen dieser rein evangelischen Gegend überall nach dem Ausdruck einer reichen, selbstbewußten Bauernschaft, Eine Seltsamkeit unter dem vielen Schönen ist die Gedenksäule des 1791 zu Modelsdorf verstorbenen Pastors „Vertraugott Hellwig“, eine fast 4 Meter hohe, fein kannelierte und mit einer großen Vase geschmückte Rundsäule mit einer feinen,

noch bis in unsere Tage schwarzen Silhouette des Verbliebenen. Erinnert nicht das in die Kirchenmauer eingelassene Grabmal des aus Böhmen eingewanderten Kirchvaters Dippold zu Modelsdorf, der 1645 in den letzten Wirren des 30jährigen Krieges auswanderte und 1717 in Modelsdorf starb, an die Zeiten des Glaubenskampfes! Ist es nicht beinahe unverständlich, daß diese Zeit der Zerrissenheit, des wirtschaftlichen Niederganges und der Verelendung unmittelbar nach dem schrecklichen Kriege die herrlichsten Barockdenkmäler auf schlesischen Friedhöfen hinterließ? Man schau das prachtvolle Epitaph der Pastorsfrau Schröer auf dem kunstvollen Friedhofe zu Ulbersdorf, einer Frau, deren „Blumenähnlichkeit“ den Epitaphschreiber (wohl der Gatte selbst) zu den entzückendsten Vergleichen hingerissen hat, diese aus dem Garten zu Bienowitz bei Liegnitz hergeholt und dann herrlich erblühte Pflanze echter Weiblichkeit zu ehren und ihr Gedächtnis lebendig zu erhalten. Wenn man solche Zeugnisse poetischer Frauenverehrung auf diesen ohnedies stolzen Gefilden findet, so glaubt man sich im Mittelpunkt altehrwürdiger Landeskultur!

Den Ereignissen bin ich damit vorausgeeilt. Wir haben inzwischen die Dörfer Adelsdorf, das größte Dorf der Langen Gasse, u. Leisersdorf passiert, deren eigentümliche geographische Marke in dem Steilufer des Flusses besteht, mit den oben erwähnten Bauernburgen, die wie Verkörperungen des englischen Sprichworts „Mein Haus — meine Burg“ dreinschauen!

Mit Pilgramsdorf erreichen wir den südlichsten Punkt unserer Rundfahrt. Wir wenden uns nunmehr nach Westen, Neudorf am Gröditzberge zu. Die Ueberquerung der Wasserscheide zwischen den beiden Flüssen Deichsa und Kleiner Bober, in dessen Tal wir uns nun begeben, kostet Anstrengung, denn es ist ein derber, 8 Kilometer langer Bergücken zu überwinden.

Aus den Heimatgruppen

RGV-Ortsgruppe Köln

Den Mittelpunkt der sehr zahlreich besuchten Veranstaltung am 20. April bildete ein Vortrag unseres Mitgliedes, Herrn Pfarrer Hudi, Breslau, über den „Schicksalsweg des deutschen Ostens“. War unser Hauptaugenmerk bisher meistens unserer schlesischen Heimat gewidmet, so sahen wir sie hier eingefügt in das Gesamtbild des Ostens unseres Vaterlandes. In hochinteressanter Weise dargebracht, erlebten wir die Frühgeschichte jener Gebiete, die uns und Tausenden von Schicksalsgefährten heute verschlossen sind, ihre einzigartige Kolonisation und ihr ständiges Aufblühen dank deutschen Fleißes. Kartenskizzen veranschaulichten das Vordringen des deutschen Einflusses, die Blütezeit unter der Herrschaft der Ordensritter, den Niedergang nach 1421 und schließlich das Werden Preußens bis zum Jahre 1815. Eine Vielfalt von Lichtbildern, darunter Reproduktionen zeitgenössischer Stiche, führte uns durch das Ostland, wobei es immer wieder Begegnungen mit Stätten unserer Heimat gab. Ob es nun der Stadtplan von Breslau, das Kloster Leubus, eine Darstellung der Mongolenschlacht bei Liegnitz oder das Bild der wehrhaften Stadt Bolkenhain war, alles brachte uns wieder so recht zum Bewußtsein, daß es deutsche Menschen waren, die unser Land erschlossen, verteidigten und aufblühen ließen.

Zu Beginn der Versammlung ist einstimmig beschlossen worden, die Zusammenkünfte ab Monat Juli nicht mehr sonntags, sondern immer am 2. Sonnabend, beginnend um 16.30 Uhr, abzuhalten. Im Juni erfolgt keine Versammlung, dafür findet am Sonn-

Wenn wir Wilhelmsdorf erreicht haben, schauen wir hier die Urbilder fränkischer Siedlungsart: was Urtümlichkeit, landschaftliche Behäbigkeit und Tüchtigkeit, vermehrt um ungewöhnliche Sauberkeit sowie Blumen- und Farbenfreudigkeit betrifft, so können die Dörfer Wilhelmsdorf, Groß-Hartmannsdorf und Mittlau nicht mehr übertroffen werden.

Wanderer, steige die paar Schritte auf den Kirdberg von Wilhelmsdorf hinauf und laß dir die stumme Predigt gefallen, die von der hohen Kirchen-Turmwand zu dir kündigt:

„Gott hat Lust, auf diesem Berge zu wohnen,
und der Herr bleibet immer daselbst!

Psalm 68, 17 — 1730‘.

War das nicht das unkirchliche, um nicht zu sagen unreligiöse Zeitalter? Sprangen da nicht die Funken einer kommenden Revolution schon umher? Schrieb dennoch der stolze Bauer neben der Kirche an sein Tor:

„Gottes Gnade,
Gottes Segen
Kann den Grund
Zum Wohlstand legen!
Johann Jerimias Förster 1798“.

Beim Durchfahren des großen, langen stolzen Dorfes Groß-Hartmannsdorf wird dem Wanderer vielleicht deutlich, was Dorf-schönheit bedeutet. Wie glücklich die Menschen, denen Mutter Natur solchen Formenreichtum aufsticht: Bergwände, Flußtal, Kuppen, bewaldete Hänge, alles schön und eigenartig. Und der Mensch schuf dazu: Urformen deutscher Siedlung, Bergkirchen, Zaubergärten voller Wunder, Blumenpracht, Hausstolz! Das Kalkwerk von Hartmannsdorf — Muschelkalk — liefert die reiche Ausbeute seit langen Zeiten, dank der Eisenbahnverbindungen bestens verwertbar. Mit Alt-Warthau, einem uralten Zolldorfe, schließt die eigentliche Rundfahrt, die man beliebig, etwa über Thomaswaldau nach Haynau fortsetzen kann. Allüberall grüßt uns der kecke Burgher herüber und meldet uns lange vorher Regen und Aufklärung an.

Walter Scholz

tag, dem 15. Juni, die Fahrt zu den Eifelburgen statt, Abfahrt 7.30 Uhr ab Neumarkt Ecke Cäcilienstraße.

Johannes Thiel.

Gruppe Goldberg in Bielefeld

Das diesjährige Treffen der Konradswaldauer findet am 28. und 29. Juni in Franzensburg bei Cuxhaven statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Unser Heimatfreund Fritz Sauer garantiert bestimmt wieder für ein gutes Gelingen.

Günter Langor



Mütterlein — dir wünsch ich heute
Alles Glück — und Sonnenschein,
Auch Gesundheit und viel Freude
Sollen dir Begleiter sein,
Und auf allen deinen Wegen
Komme Liebe dir entgegen . . . !



Hainwald bei Goldberg

Foto Archiv

Ist es nicht malerisch dieses alte Bauernhaus? Wo gibt es heute noch so stille Beschaulichkeit?

Unsere Wanderung durch Kauffung a. K.

Kauffunger Marmorkalk- und Dolomitwerke Pronnitz & Siebert

Von G. Teuber

Fortsetzung

Die Entwicklungsgeschichte des Betriebes

Friedrich Siebert, der Begründer der Kauffunger Kalkindustrie, welcher bis zum Jahre 1869 in Jauer in Schlesien beheimatet war, kaufte gemeinsam mit dem ebenfalls in Jauer ansässigen Bergwerksdirektor Promnitz das sogenannte Rosegut und das daneben liegende Bruchmanngut zu dem Zweck, zunächst Marmormehl zu erzeugen. Für die jüngere Generation sei erklärend hinzugefügt, daß sich das ehemalige Rosegut an der Stelle befand, die später als Tschirnhaus Werk II in den Sprachgebrauch der Bevölkerung eingegangen ist. Daraus ergibt sich, daß das erwähnte Bruchmannsche Gut nur jener Besitz gewesen sein kann, dessen letzter Besitzer unser Heimatfreund Hermann Bruchmann gewesen ist. Diese beiden Güter wurden seinerzeit mit harten preußischen Talern gekauft. Besonders aber die Familie Bruchmann fühlte sich nach dem Verkauf trotz des Besitzes der harten Taler nicht wohl, so daß der getätigte Verkauf des Gutes bis auf den Kitzel- und Friedrichbruch in gütlicher Einigung rückgängig gemacht wurde.

Aus diesen Brüchen wurde dann das Material für die Erzeugung von Marmormehl, welches bis nach Rußland und Schweden geliefert wurde, gewonnen und per Achse bis nach Müzsdorf gefahren. Dabei soll es sehr oft im Winter vorgekommen sein, daß das geladene Gut wegen der unterschiedlichen Schneeverhältnisse unterhalb der Schüdelhöhe vom Wagen auf den Schlitten geladen werden mußte.

Wegen des Abbaues von Kalkstein aus dem Kitzel- und Friedrichbruch ist es dann zu erheblichen Schwierigkeiten gekommen, da das Bruchmannsche Gut aus der Zeit der Leibeigenschaft mit der Auflage belastet war, ohne Genehmigung des Grundherren weder Kalkstein brechen noch brennen zu dürfen. Grundherr war seinerzeit der Großherzog von Oldenburg, dem die Güter Elbel, Stöckel und Tschirnhaus, Kauffung, gehörten. Nur durch den Erwerb dieser drei Güter hätten die Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt werden können. Dazu aber war die Firma noch zu jung, um das notwendige Kapital aufbringen zu können. Die Firma war deshalb gezwungen, auf dem Gelände des Rosegutes den Kalkstein zu ge-

winnen, der aber in seiner Qualität nicht dem des Kitzel- und Friedrichbruches entsprach. Zu bemerken wäre noch, daß die Firma Promnitz & Siebert vor dem Verkauf der Güter Elbel, Stöckel und Tschirnhaus, Kauffung, an den Verleger der Schlesischen Zeitung, Herrn von Korn, Breslau, eine Abhauberechtigung von Kalkstein von der großherzoglich-oldenburgischen Verwaltung in den späteren Tschirnhausbrüchen erhalten hatte und mit dem Abbau in den unteren Etagen begann.

Im Jahre 1886, also noch lange vor dem Bahnbau Liegnitz—Merzdorf, wurde dann der erste kleine Ringofen sowie eine Kalk- und Marmormühle auf dem Gelände des Rosegutes errichtet. Dabei sei bemerkt, daß im Rahmen dieser Artikelserie schon einmal die sogenannte „Kolkpudde“, die noch vor der Bahnlinie stand, erwähnt wurde, die uns, der älteren Generation, noch gut in Erinnerung ist.

Das Jahr 1888 brachte dann den Bau der Siebert'schen Villa, in welcher später Herr Direktor Witschel wohnte, und die Eheschließung von Emmo Siebert, dem Vater des heutigen Besitzers Friedrich Wilhelm Siebert, Emmo Siebert, der Vorsitzende der Industrie- und Handelskammer, hat sich um Kauffung außer seinem Industrieunternehmen besonders verdient gemacht, wegen seiner vielseitigen Bemühungen um die Belange der aufstrebenden Industriegemeinde Kauffung a. K.

Bevor das Kalkwerk Tschirnhaus den erstklassigen Marmorkalkstein auf den Markt brachte, war der Absatz trotz der geringen Qualität auf dem Gelände des Rosegutes befriedigend; speziell nach Waldenburg und Breslau. Da eine Konkurrenzfähigkeit ohne hochwertigen Marmorkalk nicht möglich war, kaufte Emmo Siebert Ende der 90-er Jahre das sogenannte Mehwald- und das Exnergut. Das Mehwaldgut zwischen Gasthaus Arndt und den heutigen Familienhäusern von „Silesia“ gelegen, das Exnergut unterhalb des allseits bekannten „Katzbachstrand“. Das Mehwaldgut wurde an „Silesia“ weiterveräußert, während auf dem Gelände des Exnergutes (Eisenberg) eine Seilbahn mit Anschlußgleis für die Beförderung des Kalksteines vom Eisenberg gebaut wurde.

Im Jahre 1895/96 war in der falschen Annahme, auf dem Rosegut-Gelände noch gu-

ten Marmorkalk zu finden, ein großer Dreiflügel-Ringofen errichtet worden, der dann mit dem guten Marmorkalkstein vom Eisenberg versorgt wurde, und zwar durch eigene Eisenbahnwaggons, welche durch die Seilbahn auf dem Exnergutgelände gespeist wurden. Da dieser Zustand umständlich und unrentabel war, verkaufte Herr Emmo Siebert im Jahre 1908 das Rosegut mit allen Baulichkeiten wie Ringofen, Villa usw. an Kalkwerk Tschirnhaus. Im selben Jahr wurde dann an den Ausbau des heutigen Betriebes der Kauffunger Marmorkalk- und Dolomitwerke Promnitz & Siebert durch den Bau eines Ringofens, eines Schacht-ofens sowie einer Kalkmühle herangegangen.

Da auf dem Eisenberggelände nicht unerhebliche Mengen an brauchbarem Dolomitstein lagerten, wurde im Weltkrieg 1914/1918 mit der Fabrikation von Sinterdolomit (feuerfeste Ausfütterung für Stahllöfen) begonnen und zwar zunächst im Ringofen, der selbstverständlich bei den hohen Temperaturen im Gewölbe sehr litt und deshalb laufend erneuert werden mußte. Nach Kriegsende 1918 wurden Speziallöfen für Sinterdolomit gebaut, welcher in erster Linie an die Berliner und Mitteldeutschen Stahlwerke geliefert wurde. Die meisten bisherigen Abnehmer in Oberschlesien waren in dem an Polen abgetretenen Gebiet ansässig.

Fortsetzung folgt.

Streifzüge durch das Bober-Katzbach-Gebirge

Kauffunger Marmor und Kalk

In unserer Heimatzeitung wie auch in den beiden Heimatbüchern des Kreises Goldberg haben wir des öfteren Gelegenheit genommen, landschaftliche Schönheit des Bober-Katzbach-Gebirges zu würdigen, die Kultur, Geschichte und Architekturen in Dorf und Stadt zu betrachten und die Eigenart seiner Bewohner hervorzuheben. Wir wollen das auch künftig fortsetzen, wobei uns ein dankbar begrüßter Zufall hilft, daß wir uns auf eine 1925 veröffentlichte Arbeit von Rudolf Winde stützen können. Sie wurde unter dem Titel „Das Bober-Katzbach-Gebirge“ im Verlag Ferdinand Hirth, Breslau, als Beiträge zur Schlesischen Landeskunde dem 21. Deutschen Geographentage dargeboten vom Geographischen Institut der Universität Breslau. Naturgemäß tragen diese Beiträge für die breitere Öffentlichkeit starken wissenschaftlichen Charakter, weshalb sie auch nur in einem verhältnismäßig kleinen Kreis bekanntgeworden sind. Heute in der Vertreibung, wo uns der Wert der geraubten Heimat bewußter erkennbar wird, sind solche Arbeiten jedoch wichtiger als je, weshalb wir uns wenigstens auszugeweiht auf die Ergebnisse dieser dankenswerten Arbeit stützen wollen. Rudolf Winde hat drei Jahre in Schönau a. K. gelebt und von dort aus das Gebiet nach allen Richtungen und in den verschiedensten Jahreszeiten durchwandert. Wer wollte ihm wohl nicht zustimmen, wenn er seiner Arbeit den Satz voranstellt: „Ein wenig bekanntes und doch ebenso schönes wie wissenschaftlich reizvolles Stück Schlesien ist das Bober-Katzbach-Gebirge“.

Das 2. Bundestreffen der Kauffunger findet am 19. und 20. Juli 1958 in Siegen statt.

Kauffunger Nachrichten

Im Rahmen der Personen-Erhebung für den gesamt-schlesischen Raum fehlen mir für die Kauffunger Heimatkartei und den Herrn Referenten Herrn v. Witzendorff-Rhediger die nachfolgend aufgeführten einmal in Kauffung ansässig gewesenen Personen. Ich bitte alle ehemaligen Kauffunger und darüber hinaus alle Leser, mir bei der Suche nach den noch Fehlenden behilflich zu sein. Dabei ist es unerheblich, ob der oder die Gesuchten noch leben oder bereits verstorben sind. Um Anschriftenvermittlung der Gesuchten oder deren Angehörigen an meine Adresse wird gebeten.

G. Teuber

HOVM für Kauffung/Katzbach

Albert Vogel 60 Jahre alt

Ein eifriger Verfechter unseres Heimatrechtes und unermüdlischer Pfleger heimatischen Brauchtums, der weit über die Grenzen des Kreisteils Schönau/Katzbach hinaus bekannte Elektromeister Albert Vogel aus Kauffung, Krs. Goldberg, jetzt Neutraubling-Regensburg, konnte am 16. Mai d. J. seinen 60. Geburtstag feiern.

Bei Kriegsende, nach Verlust von Heimat und Lebenswerk, kam er als einer der ersten neuen Bewohner auf den zerstörten Flugplatz bei Regensburg und begann von neuem aufzubauen.

Aber nicht nur seine Existenz. Eine der ersten Ortsgruppen der Schlesischen Landsmannschaft im Landesverband Bayern gründete er hier und baute sie als Vorsitzender zu einer beachtlichen Stärke aus, in welcher die Betreuung der Jugend einen breiten Raum einnimmt. Mit besonderem Eifer setzte er sich für die Pflege heimatischer Sitten und Brauchtums besonders in unserer Jugend ein.

Seit Jahren ist er u. a. 2. Vorsitzender im Kreisverband Regensburg der Schlesischen Landsmannschaft und gehört der HOVK Kauffung als Fachbeirat an.

In der inzwischen ca. 3 500 Personen zählenden, neu erstandenen Gemeinde Neutraubling-Regensburg und darüber hinaus ist er als ein unerschrockener Verfechter berechtigter Interessen der Heimatvertriebenen bekannt.

Herzlichen Glückwunschl

Geburtstage

60 Jahre:

Am 16. 4. 1958 Walter Wilhelm in Liessen 4 bei Bickendorf, Krs. Bitburg/Eifel, Viehring 10.

Am 16. 5. 1958 Elektromeister Vogel Albert in Neutraubling, Krs. Regensburg, Schlangenbau 10, früher Randsiedlung 14.

Am 25. 5. 1958 Eckert Karl, Perling 22, Post Thyrnau b. Passau, früher Tschirnhaus 1a.

Am 25. 5. 1958 Gründel Paul, Hohenstein-Ernstthal i. Sa., Hüttengrundstraße 32, fr. Tiefhartmannsdorf bzw. Hauptstr. 92.

70 Jahre:

Am 8. 5. 1958 Berta Püschel geb. Tschirner, Düsseldorf-Lichtenbroich, Krahenbergstr. 35, früher Kirchsteg 2.

Am 27. 5. 1958 Bruchmann Karl, Freiberg i. Sa., Kreuzgasse 4, fr. Tschirnhaus 2.

75 Jahre:

Am 15. 4. 1958 Knoblich Paul in Bielefeld, Am alten Dreisch 21, früher Hauptstraße 109.

80 Jahre und älter werden:

Am 18. 5. 1958 Hermann August in Krössuln, Krs. Hohenmölsen über Tauchern, früher Hauptstraße 182 — 80 Jahre.

Am 17. 5. 1958 Freche Heinrich, Landwirt, Wallenstedt 14, Krs. Alfeld/Leine, fr. Hauptstr. 27 — 83 Jahre.

Am 20. 5. 1958 Zobel Gustav, in Dortmund-Eving, Hessische Straße 45, fr. Obermühle — 86 Jahre.

Am 5. 4. 1958 Teschner Ida, Dreiterssen über Kreienssen, Krs. Einbeck, früher Hauptstraße 85 — 81 Jahre.

Am 20. 4. 1958 Mai Pauline in Erfurt, Tieftaler Weg 56, früher Hauptstraße 16 — 94 Jahre.

Eheschließungen

Christoph Bruckmann, 3. Sohn von Heimatfreund Hermann Bruckmann, am 2. 3. 1958 mit Helga geb. Lier aus Dorste in Dorste.

Goldene Hochzeit

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am 9. 1. 1958 die Eheleute Gustav Heinrich und Frau Klara geb. Pohl in Dresden N 6, Oberggraben 15, früher Gemeindefriedhof 6.

Unsere Toten

Am 19. 4. 1958 verstarb durch einen tragischen Unglücksfall in seinem Beruf Heimatfreund Werkmeister Artur Morawietz in Hemkenrode über Braunschweig im 55. Lebensjahre. Der Verstorbene hat noch kurz



Der Himmel ist zu den Füßen der Mutter

vor seinem Ableben mit seiner Ehefrau Erika geb. Käbisch das Fest der silbernen Hochzeit begehen können. Durch das große Entgegenkommen von Herrn Fabrikbesitzer Schnuch konnten eine große Anzahl seiner ehem. Kauffung Heimatfreunde an der sehr eindrucksvoll gestalteten Trauerfeier an seiner bisherigen Arbeitsstätte teilnehmen. Die gesamte Belegschaft des Betriebes und eine stattliche Zahl seiner ehemaligen schlesischen Landsleute folgten dem Sarge mit der sterblichen Hülle zum kleinen aber schönen Friedhof von Hemkenrode. Hier sprachen Worte des Dankes und des Gedenkens Herr Fabrikbesitzer Schnuch sowie die Vertreter der verschiedensten Organisationen und der Heimatsortvertrauensmann seiner Heimatgemeinde Kauffung.

In Weißenhorn, Kreis Ziegenhain, Bezirk Kassel, verstarb am 26. 4. 1958 Frau Ida Konrad geb. Floth im 84. Lebensjahre, früher Viehring 11.

Zur letzten Ruhe bestattet wurde am 28. 4. 1958 Hfrd. Alexander Schinke im Alter von 54 Jahren in Wallenstedt, Kreis Alfeld/Leine, früher Hauptstr. 42.

Im Alter von 62 Jahren verstarb in Ulm Frau Mathilde Müller geb. Fohrmann, Ehefrau des Postamtannes a. D. Johannes Müller, letzterer ein Sohn des allbekanntesten „Gerichtsdreiebers“ Müller, früher Am Bahnhof Niederkauffung 2.

Bereits am 8. 2. 1958 verstarb die am 30. 12. 1867 geborene Frau Helene Blunk geb. Seidel in Hann.-Münden, eine Schwester von Herrn Oberförster Blunk, Stöckel-Kauffung.

Wie jetzt erst bekannt wird, sind am 22. 5. 1955 in Lüptitz, Krs. Wurzen, Hfrd. Gustav Zahn und am 10. 10 1957 dessen Ehefrau Marie geb. Frömberg im Alter von 74 bzw. 70 Jahren verstorben. früher wohnhaft Hauptstr. 125-27 (Silesia).

Am 1. 3. 1955 Frau Förster Hirsch, Schwiegermutter von Hfrd. Bäckermeister Walter Zinnecker im Alter von 81 Jahren in Dorste/Harz.

Flurnamen

Flurnamen von Haynau und Umgebung:

Burglehn, Promenade (Am Dampfbad), Mühlgraben, Ueberm Wasser, Seufzerallee, Viehmarkt, Galgenberg, Lehnteich, Rechenberg, die Scheibe, Gaurisankar (oder auch Chimhorasso), Gänsegurgel (später Tennisplatz an der Berufsschule), Am Pappelgraben, Zollhausherg.

Flurnamen von Ober-Hermsdorf:

Herrnkretscham, Große Queere, Milkegewende, Kalkofengewende, Grenzgewende, Kretschamacker, Seewiesen, Teiche, Am Maulaffen, Erbsengraben, Gänseberg, Mittelbusch, Ziegelbusch, Lange Gewende, Dornstrauch, Mühlberg, Weinberg, Große

und Kleine Helle, Große und Kleine Spitze, Margaretenblick mit den Hügeln an der Wittgendorfer Grenze.

Schwabe-Priesemuth-Schüler

Vor Jahren fand im Rahmen des Bundestreffens der Schlesier in München aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Anstalt ein Treffen ehemaliger Schüler und Schülerinnen der Goldberger Schwabe-Priesemuth-Stiftung statt. Die Beteiligung war damals erfreulich groß. Es ist nun angeregt worden, daß sich die „Ehemaligen“ in diesem Jahre am 7. und 8. Juni in der Patenstadt Solingen aus Anlaß des Kreistreffens 1958 zusammenfinden. Ein passender Raum soll für dieses Sondertreffen reserviert werden. Deshalb wäre eine sofortige Anmeldung beim Presse- und Verkehrsamt Solingen, Rathaus Cronenberger Straße (auch mit Angabe der Uebernachtungswünsche) zu empfehlen.

Westermanns Monatshefte im Mai

Das leuchtend farbige Titelbild führt den Leser in die bunte tropische Welt Mittelamerikas, aus der Dr. Herbert Lieske einen mit eigenen Farbfotos reich illustrierten Reisebericht über Costa Rica gibt. In dem zweiten Reisebericht dieses Heftes erzählt Friedrich Ege in Bild und Wort von den letzten europäischen Nomaden, den Lappen, die in der Nähe des Polarkreises, — in Nordfinland leben, fischen, jagen und Rentiere züchten.

Allen Gartenfreunden gibt Stadtgartendirektor Hans Schiller in einem fachkundigen und reich illustrierten Beitrag wertvolle Tips und Anregungen für die Gestaltung schöner Hausgärten.

Das Porträt eines modernen Wirtschaftsführers, — des „Autokönigs der Alten Welt“, — Generaldirektor Heinz Nordhoff zeichnet Haus Haveland.

Peter Bloch (New York) umreißt klar und sachlich die aktuellen Rassenprobleme in Nordamerika. Daß auch Kaffee zwei Seelen hat, zeigt Friedrich Brandes in seinem Bildbericht über das Koffein und seine Wirkung. Ueber uralte Kunst des Zellschmelz und ihre Pflege auf der Burg Giebichenstein durch Frau Professor Lili Schultz berichtet zu wirkungsvollen Farbfotos Dr. Ulla Stöver. Die Krönung dieser Mainummer aber ist fraglos der große reich und farbig illustrierte Beitrag von Dr. Günter Busch „Der Mensch und sein Bild“.

Als Sammelheilage für den Monatsheft-Atlas „Welt und Wirtschaft“ liegt in diesem wiederum gut gelungenen Heft die Karte „Europa politisch“.

Wir gratulieren

Am 20. Mai feiert in Meißen bei Minden Herr Postinspektor a. D. Ernst Röhle, früher Goldberg seinen 85. Geburtstag. — Am 9. Februar konnte der Zimmermann Herr Hermann Kuhn in Krumhermsdorf über Bad Schandau seinen 75. Geburtstag feiern. — Herr Paul Döring, früh. Reichwaldau, feierte am 11. 4. den 68. Geburtstag. — In Marklohe beging am 15. 4. Frau Selma Exner, früher Reichwaldau ihren 70. Geburtstag. — Frau Selma Köbe, früher Reichwaldau wurde am 22. 4. in Petershütte über Osterode (Harz) 69 Jahre alt. — Frau Pauline Sperling, früher Goldberg, Ziegelstraße 8, jetzt Eschweiler bei Aachen. Wilhelmstraße 4 wird am 24. 5. 78 Jahre alt. — Herr Fritz Starke und Frau Else geb. Stiffel (Schmiedemeister in den Michelsdorfer Vorwerken) feierten am 17. April in Nelheim-Hüsten, Bachumer Weg 23 das Fest der silbernen Hochzeit. — Herr Julius Wittwer und Frau, früh. Alzenau feierten am 10. März die goldene Hochzeit im Kreise ihrer Familie. Sie wohnen in Deutsch-Paulsdorf bei Görlitz. Herr Wittwer war Mitbegründer und Brandmeister der Freiwilligen Feuerwehr und Begründer des Militärvereins Alzenau. — Am 11. Mai wurde Frau Minna Schöps, früher Alzenau in Berlin 68 Jahre alt. — Frau Martha Krummschmitz, früher Alzenau, feierte in Neu-Dietendorf bei Erfurt ihren 66. Geburtstag. — In Klein-Döbbern bei Cottbus feierte Frau Selma Kummer aus Alzenau (Niederdorf) ihren 69. Geburtstag. — Frau Hulda Schöps aus Alzenau feierte in Kl.-Loitz/Spremberg am 29. 5. ihren 72. Geburtstag. — Am 14. Mai feierte Frau Ida Hoffmann geb. Pätzold aus Röversdorf, jetzt Wulften am Harz, Anger 178 ihren 60. Geburtstag. — Am 11. April feierte Herr Paul Döring in Loccum seinen 68. Geburtstag, früher wohnhaft in Reichwaldau. — Frau Selma Exner geb. Döring wurde am 15. April 1958 in Marklohe 70 Jahre alt, früher wohnhaft in Reichwaldau. — Seinen 67. Geburtstag feierte am 21. 5. Herr Richard Ruffler in Landesbergen, Krs. Nienburg. Er wohnte früher in Reichwaldau. — Frau Emma Geisler aus Goldberg, Ziegelstraße 5 feierte am 4. Mai ihren 80. Geburtstag. Sie wohnt jetzt in Spremberg NL., Kochsdorfer Weg 4b. — Straßenmeister Herr Otto Klenner aus Schönau, jetzt Kemnath-Stadt, Bayreuther Str. 105 (Opf.) feierte am 1. Mai in geistiger und körperlicher Frische sein 40jähriges Dienstjubiläum. — Herr Ofenbaumeister Fritz Fließ, fr. Haynau, Goethestraße 2, feierte am 16. Mai in Göttingen, Groner Landstraße 53a seinen 68. Geburtstag. — Herr Stadtoberspektor a. D. Hubert Hartmann, fr. bei der Stadtverwaltung Liegnitz tätig gewesen (und langjähriger Vorsitzender des Liegnitzer Eislaufvereins) erhielt mit Wirkung vom 1. 10. 1941 ab die Rechtsstellung eines Stadthauptkassendirektors. Der nachträglich Beförderte ist gehobener Haynauer und der jüngste Sohn des verstorbenen Schuhmachermeisters Fritz Hartmann. Herr Stadthauptkassendirektor a. D. Hartmann lebt jetzt mit seiner Gattin in (21b) Werdohl/Sauerland, Sand 2. — Am 15. Mai feierte der Heimatfreund Herr Karl Walter, früher Goldberg, in Berlin seinen 82. Geburtstag. — Der Kutscher Herr Hermann Junge wurde am 1. Januar 69 Jahre alt. Er wohnte früher in Neudorf a. Gr. — Herr Gustav Walter aus Neudorf a. Gr. wurde am 12. Januar 73 Jahre alt. — Herr Gutspächter Alfred Berger, früher in Neudorf a. Gr. wurde am 12. Januar 77 Jahre alt. — Herr Willy Brückner aus Neudorf a. Gr. wurde am 12. Januar 72 Jahre alt. — Am 13. 1. feierte der Gutsbesitzer Herr Richard Rudolph seinen 69. Geburtstag. Er wohnte früher in Neudorf a. Gr. — Herr Schmiedemeister Willy Gruhn aus Neudorf a. Gr. wurde am 21. 1. 70 Jahre alt. — Am 1. 3. wurde der Schmiedemeister Herr Richard Priesner, früher früher Neudorf a. Gr. 77 Jahre alt. — Der Sattlermeister Herr Gustav Beer wurde im April 79 Jahre alt. Er wohnte früher in Neudorf a. Gr. — Am 15. 6. 1958 feiern Herr

Adolf Schückel und seine Ehefrau Ottilie geb. Milde aus Goldberg, Komturstraße 2, jetzt Görlitz, Bahnhofstraße 45, die goldene Hochzeit. — Herr Richard Böhm aus Haynau, Töpferstraße 8, jetzt Lingen/Ems, Waldstraße 109, wird am 26. Mai 79 Jahre alt. — Frau Lina Schiller geb. Pinquart aus Haynau wird am 3. Juni 80 Jahre alt. — Am 11. Juni kann der frühere Gutsbesitzer Oskar Hanka aus Ludwigsdorf, Krs. Schönau a. K., jetzt Kreisaltersheim Herzberg/Harz, seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar erfreut sich noch bester Gesundheit.

Wer hilft suchen?

2472. Direktor Reinhard Grünwald aus Haynau. — 2473. Georg Günther aus Haynau. — 2474. Wilhelm Günther aus Haynau. — 2475. Kurt Gebner aus Haynau, Peipestr. 3. — 2476. entfällt — 2477. Gustav Klose aus Haynau, Goldberger Str. — 2478. Richard Fichtner aus Haynau. — 2479. Hedwig Strauß aus Hundorf. — 2480. Oberstleutnant Erich Bold aus Hoberg. — 2481. entfällt. — 2482. Frau Hilde Wendrich aus Goldberg, Kalter Berg, gegenüber Schlosser Neumann.

Unsere Toten

Herr Otto König aus Märsdorf bei Haynau starb am 13. April 1958 in Schwenke Büchenbaum/Westfalen im Alter von fast 74 Jahren. — In Nostitz, Krs. Bautzen, verstarb am 20. Februar 1958, ein Jahr nach der goldenen Hochzeit Herr Wilhelm Bodecker (Fleischer), früher Haynau, Liegnitzer Straße 32. — Herr Hans Quakulinskij, Magazinverwalter in der Haynauer Papierfabrik, wohnhaft gewesen in Haynau, Domplatz 6, ist am 22. Februar 1945 in einem Breslauer Lazarett infolge Verwundung gestorben. Er war beim Volkssturm in der Nähe der schlesischen Landeshauptstadt eingesetzt. Herr Quakulinsky wurde wegen seines geraden Charakters von allen Papieren in Haynau sehr geschätzt. Erst vor kurzem hat der Suchdienst sein Schicksal erfahren können und sein Grab auf dem alten Michaeliskirchhof II gefunden. — Am 9. 4. entschlief nach schwerer Krankheit Frau Bertha Schwabe geb. Günther im Alter von 75 Jahren, zuletzt wohnhaft in Haldensleben, W.-Pieck-Straße 10. Sie wohnte früher in Haynau, Liegnitzer Straße (Zigarrengeschäft). — Fünf Wochen vor seinem 80. Geburtstag verstarb am 20. Januar 1958 bei Leipzig Herr Bruno Menzel, früher Nieder-Alzenau. — Am 2. April 1958 verschied unerwartet im 44. Lebensjahr der Zimmermann Herr Erwin Kummer aus Nieder-Alzenau. Er ruht auf dem Friedhof in Bremen-Blumental. — Frau Käthe Gräbner geb. Flickschu starb am 3. Februar 1958 im Alter von 44 Jahren an einer Hirnhautentzündung in der Würzburger Universitätsklinik. Frau Gräbner wohnte früher in Haynau auf der Lübenener Straße. — Heimatfreund Herr Otto Zahn aus Alzenau verstarb in Esbeck über Elze, Krs. Alfeld, im Alter von 86 Jahren. — Aus Neudorf a. Gr. verstarben folgende Heimatfreunde: Herr Willy Brückner am 26. Februar im Alter von 72 Jahren; — am 12. März der Gutsbesitzer Herr Richard Budolph im Alter von 69 Jahren; — am 8. März der Landwirt Oswald Schnabel im Alter von 82 Jahren. — Aus Neukirch a. K. starb der Landwirt Herr Erich Rothkirch im Alter von 49 Jahren. Er wohnte zuletzt in Eggerkamp, Post Oederquart, Stade-Land.

Helft uns

neue Freunde gewinnen!

Es gibt im Bundesgebiet noch viele Heimatfreunde, die unsere Zeitung nicht kennen. Unsere Bitte: Helft uns, neue Leser zu gewinnen. Bestellungen an jedem Postamt möglich.

Anschriftenliste

Straupitz, Krs. Goldberg:

Friebe Erwin: (20a) Bilderlahe, Krs. Hildesheim.
Leimann Martha geb. Olejniczak: (20b) Gr.-Rhüden ü. Seesen, Frankfurter Str.
Neumann Helmut: (20b) Salzgitter-Beinum, Frankfurter Str. 73.
Neumann Paul, Bauer: (20a) Salzgitter-Beinum, Lange Str. 17.
Rauscher Lydia geb. Pecharek: (22a) Wuppertal-Cronenberg, Solinger Str. 7.
Schneider Elly: (19a) Tollwitz, Krs. Merseburg, Lerchenweg 4.
Schöps Richard: (10b) Leipzig W 33, Cranachstr. 23 II.
Steinbrecher Arthur: (20a) Upstedt, Dorfstr. 47.
Ueberschar Willi: (22a) Essen-Rüttenscheid, Brunostr. 39.
Weinhold Martha: (22b) Gladbach, Krs. Wittlich, Haus Nr. 27.

Hohenliebenthal, Krs. Goldberg:

Bard Maria geb. Seiwert: (18) Saarbrücken, Lebacher Str. 155.
Baumann Richard, Landwirt: (21a) Borchhorst i. W., Ostendorf 36.
Beer Hulda: (24a) Altenbruch/Ndr.-Elbe, Ahornweg 679.
Binner Bruno: (21a) Bielefeld, Wertherstr. Nr. 37a.
Binner Herbert: (21a) Bielefeld, Herforder Straße 167.
Blümel Ernst: (22a) Nörverich, Krs. Düren/Rhld.
Buchelt Willi, Drechslermeister: (15b) Osterfeld/Thür., Karl-Marx-Platz 4.

Grüne Nervensalbe

„Drei Mal Grün“

nach altem schlesischen Rezept hat sich seit Jahren bestens bewährt bei Rheuma, Gicht und Nervenschmerzen

Schachtel . . . ca.	30 g	1,95 DM
Schachtel . . . su	100 g	3,50 DM
Topf . . . su	250 g	5,70 DM
Topf . . . su	500 g	8,95 DM

Portofreie Zusendung.

Bahnhof-Apothek e Horne i. Westf.

Wilhelm Müller

(fr. Haynau/Schles., Stadt-Apothek e)

Reisen nach Polen und Ungarn mit Bus und Bahn nach

Schlesien, Oberschlesien, Pommern, Masuren über Görlitz nach Breslau oder über Berlin nach Posen, von dort Weiterreise zum Besuchsort.

Fordern Sie Sonderprospekt!

Reisebüro Leo Linzer, Amberg/Opf. Telefon 28 88

Vertragsbüro von „Orbis“, Warschau

BETTFEDERN



handgeschl. u. ungeschlitten, sowie beste Dauneneinlett m. 25 J. Gar., liefert auch auf Teilszahlung wieder Ihr Vertrauenslieferant aus der Heimat.

Betten-Skoda, Dorsten III i.W.

Verlangen Sie Preisl. u. Muster bevor Sie anderweitig kaufen. Lieferr. porto- und verpackungsfrei. Bei Barzahlung Rabatt u. bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.

Gesucht wird Paul Mende, geb. 29. 1. 1884 in Haynau. Zuletzt wohnhaft Haynau, Herberti-Welkisch-Straße 8. War seit 9. 4. 1898 beim Haynauer Stadtblatt Schriftsetzer u. Maschinen-setzer. Seit dem 11. 2. 1945 (Einzug der Russen) ist er verschollen. Er soll zuletzt im russ. Lager in Kreibau u. Hermsdorf b. Haynau gesehen worden sein. Nachricht erbeten an Frau Emilie Mende, Lüdenscheid, Mathildendstraße 11a.



**fühlt sich durch die von ihr
übernommene Patenschaft über
den Kreis Goldberg mit der
alten Heimat Schlesien verbunden.**

Die Hauptverkehrsstraßen Solingens verlaufen meist von Ost nach West. Auf einer Strecke von 6 km überwinden sie einen Höhenunterschied von nahezu 200 m. Abwärts führen sie nach Ohligs, dem westlichen Stadtteil. Hier verliert sich allmählich der bergige Charakter der Stadt. Die Heide und das anschließende Flachland sind die Übergänge zur Tiefebene des Niederrheins. Der Stadtteil Ohligs ist für den Solinger Wirtschaftsraum wegen seiner Lage am Schienenstrang Köln-Wuppertal-Hamm bedeutsam. Im Gefolge der Eisenbahn liegen in diesem Bereich große Industrieunternehmen. Sie lockerten die einstmals vorwiegend auf Schneidwaren ausgerichtete Solinger Wirtschaft wesentlich auf. Im Ohligser Raum wird das Stadtgebiet auch von der Autobahn angeschnitten. Ohligs ist damit Bindeglied zu den großen rheinischen Verkehrsströmen.

Das Heimattreffen aller Bewohner des Kreises Goldberg findet am 7./8. Juni 1958 in Solingen-Ohligs (D-Zug-Station) statt.

Tagesprogramme beim Städt. Presse- und Verkehrsamt erhältlich.

Wir danken herzlichst für alle Beweise liebevoller Anteilnahme beim Tode meines geliebten Mannes und unseres Vaters, des Schriftleiters

Otto Brandt

Im Namen der trauernden Familie:

Frieda Brandt geb. Arndt
Franz und Johanna Dedig geb. Brandt
Gudrun-Leonore als Enkeltöchterchen

Nach jahrelangem schweren Leiden verstarb am 27. April 1958 um 3.50 Uhr mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Richard Junge

geb. 29. 1. 1892 gest. 27. 4. 1958

In stiller Trauer:

Anna Junge geb. Mückner
Gertrud Junge
Irmgard Junge
Willi Junge und Frau

Isterbies b. Loburg
früher Neudorf a. Gr.

Am 18. April 1958, kurz vor ihrem 91. Lebensjahr, nahm Gott der Herr unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Hebamme

Valeska Schwarz

früher Göllschau bei Hoyнау in Schlesien in die ewige Heimat.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

die beiden Schwestern:
Margarete Kronberger
Gertrud Weißbrodt geb. Schwarz

Die Beerdigung fand am Montag, dem 21. April 1958 auf dem Friedhof in Eickhorst, Krs. Minden/W., statt.

Kauft bei unseren Inserenten!

Wir wünschen unserm lieben Heimatfreund

Julius Stumm

zum 50. Geburtstag von Herzen alles Gute und hoffen, daß ihm sein neues Lebensjahr beste Gesundheit bringt.

Seine Goldbergere Freunde

Gesucht werden Angehörige der Familie Graf Finck von Finckenstein sowie die übrigen Bewohner des Eckgrundstückes der ehemaligen Zigarettenfabrik in Goldberg (Straße u. Haus-Nr. nicht bekannt). Nachricht erbittet Frau Johanna Haase, Berlin-Charlottenburg, Schloßstraße 17.



**Immer
gut
und
besonders
preiswert!**

Stumm
G. m. b. H.

WÄSCHEFABRIK · TEXTILERZEUGNISSE
FÜRTH · ROSENSTR. 2
(ECKE HIRSCHENSTR.)

Der Spezial-Hersteller für
das gutgearbeitete und
passende Herren-Oberhemd.